

Instrumente, Präparations- und Conservations-Methoden.

Drossbach, Paul, Aus der bakteriologischen Praxis. (Centralblatt f. Bakteriologie und Parasitenkunde. Bd. XII. No. 19. p. 653—654.)

Drossbach's Methode bezweckt die Verwendung jedes festen Nährbodens, ohne die Verdünnung desselben in der bisher üblichen unbequemen Weise durch Verstreichen bewirken zu müssen. Er nimmt vielmehr die Verdünnung nicht im Nährboden selbst, sondern vorher mittels möglichst geringer Mengen keimfreien Wassers vor. Dasselbe wird alsdann über die in flachen und niedrigen Schälchen ausgebreiteten Nährboden gegossen und durch hin- und Herwiegen gleichmässig vertheilt. Hierauf kommen die Schälchen unter eine kräftig wirkende Luftpumpe, wo die dünne Wasserschicht bald verdampft, ohne dass aber der Nährboden gänzlich austrocknen darf. Die im Wasser vertheilt gewesenen Keime befinden sich nun ausschliesslich auf der Oberfläche des Substrats. Das ist ein grosser Vortheil, denn einerseits entwickeln sich so die Kolonien am besten zu ihrem charakteristischen Wachsthum und andererseits wird ihre Zählung, sowie ihre Abimpfung durch blosses senkrechtetes Einstechen der Nadel hierdurch ungemein erleichtert.

Kohl (Marburg).

Dahmen, Max, Die Nährgelatine als Ursache des negativen Befundes bei Untersuchung der Fäces auf Cholera-bacillen. (Centralblatt für Bakteriologie und Parasitenkunde. Bd. XII. No. 18. p. 620—622.)

Um zu untersuchen, welcher Alkaligehalt der Nährgelatine für die Cultur der Cholera-bacillen am geeignetsten ist, hat Dahmen 53 Platten mit Nährgelatine von langsam steigendem Alkaligehalt beschickt und dann bezüglich des Gedeihens der Cholera-bacillen mit einander verglichen. Es zeigte sich, dass die Gelatine mit 1 % Soda den geeignetsten Nährboden abgab, dass die Bacillen aber auch bei einem Gehalt von 0,5—1,5 % Soda gut wuchsen. Schwächer alkalische Nährböden dagegen erwiesen sich nicht nur als nicht genügend, sondern sogar als absolut ungeeignet. Wahrscheinlich lässt sich der enorm hohe Alkalescenzgrad, den die Cholera-vibrien vertragen, auch zu diagnostischen Zwecken verwerthen. Die vielen negativen Befunde bei der Untersuchung der Fäces auf Cholera-bacillen legen umgekehrt die Vermuthung nahe, dass man bisher häufig zu schwach alkalische Nährböden verwendet hat.

Kohl (Marburg).

Lewy, Benno, Anisöl als Einbettungsmittel beim Gebrauche des Gefriermikrotoms. (Centralblatt f. Bakteriologie u. Parasitenkunde. Bd. XII. No. 16. p. 554—556.)

Lewy wendet sich gegen die Empfehlung des Anisöls als Einbettungsmittel beim Gebrauche des Gefriermikrotoms, welche Kühne gegeben hat. Er weist darauf hin, dass bei der Kühne'schen Methode der Hauptvorthiel des Gefriermikrotoms, nämlich in wenigen Minuten frisches Material zu brauchbaren Schnitten verarbeiten zu können, verloren geht, da die Präparate erst 24 Stunden lang in Alkohol gehärtet und dann weitere 24 Stunden in Anisöl belassen werden müssen. Ausserdem bewirkt das Kühne'sche Verfahren sehr bedeutende chemische Veränderungen der Gewebeelemente, während bei dem sonstigen Gebrauch des Gefriermikrotoms das Gewebe mit keinem chemisch verändernd wirkenden Stoffe in Berührung gebracht wird. Dem gegenüber weist Kühne in einer gleich angehängten Erwiderung darauf hin, dass sich seine Empfehlung überhaupt nicht auf frisches, sondern nur auf in Alkohol gehärtetes Material bezogen habe, indem er den Gebrauch des Gefriermikrotoms auch für letzteres als allgemein bekannt vorausgesetzt habe.

Kohl (Marburg).

Dawson, Charles, Eine Methode, Dauerculturen hermetisch zu verschliessen. (Centralblatt f. Bakteriologie u. Parasitenkunde. Bd. XII. No. 20. p. 720—721.)

Beim hermetischen Verschluss von Dauerculturen von Bakterien für Museumszwecke verfährt Dawson folgendermaassen: Ueber einen mit einer heissen Schere bis zum Gläserrand abgeschnittenen Baumwollpfropf wird ein dicht anschliessendes Deckgläschen gepresst. Darüber kommt ein den Glasrand überragendes und durch ein Gummiband festgespanntes Blättchen Gelatine, das kurze Zeit in Hg Cl₂ gelegen hat und nach dem Trocknen mit einem Messer um den Glasrand herum gleichmässig abgeschnitten wird. Das Ganze wird schliesslich mit einem Firniss überzogen, der sich zusammensetzt aus 200 Theilen Alkohol, 90 Theilen weissem Schelllack und 8 Theilen Balsam Copaiva. Dieses Verfahren vermeidet alle Nachteile, welche der sonst übliche Verschluss durch Paraffin oder eine Gummikappe mit sich bringt.

Kohl (Marburg).

Geoffroy, Alexander, De l'emploi du choral pour monter les préparations microscopiques. (Journal de Botanique. VII. 1893. No. 3. p. 55—56.)

Sammlungen.

Flagey, C., Lichenes Algeriensis exsiccati. Centuria I. Azéba (Canton de Mila, Algérie) 1892.

— —, Lichenes Algeriensis. (Révue mycologique. 1891. No. 51. p. 107—117.)

In der a. a. O. gebotenen Aufzählung der I. Centurie der Flechten von Algerien sind nicht bloss die Namen mit den Fund-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): Kohl

Artikel/Article: [Instrumente, Präparations- und Conservations Methoden etc. 277-278](#)